Hierauf betrat, ebenfalls lebhaft begrüßt,

Reichstagsabgeordneter Dr. Heinze

die Rednertribüne. Er ging in seinen Ausführungen besonders scharf mit der Sozialdemokratie ins Gericht. Die heute gestreiften Aussichten der Sozialdemokratie könnten uns nur dann zum Pessimismus veranlassen, wenn sie begründet seien in der Tüchtigkeit der sozialdemokratischen Vertreter, das sei aber durchaus nicht der Fall. Die Sozialdemokratie steht heute noch da, wo sie vor 40 Jahren gestanden hat, das sei auch in den Reichstagsdebatten der letzten Tage zum Ausdruck gekommen. Man könnte fast sagen, daß die Sozialdemokratie die konservativste Partei ist. Der Redner kam sodann auf das Verhältnis der Nationalliberalen zu den Konservativen zu sprechen, und führte aus, es wäre verkehrt, wenn zwei große Parteien, die in Leidenschaft auseinandergegangen sind, die Gegensätze durch versöhnliche Töne überbrücken wollten. Leidenschaften können nur durch Leidenschaften ausgeglichen werden, durch große Taten oder durch erschütternde Katastrophen. Die Arbeiten, die dem Reichskanzler im Reichstag vorgelegt worden sind, seien zwar umfangreich, aber keineswegs geeignet, unserer Politik eine neue Orientierung zu geben. So werden voraussichtlich die bürgerlichen Parteien oft getrennt in den Wahlkampf ziehen. Die Nationalliberalen werden nicht in starker Opposition beharren, sondern sie werden positiv zu schaffen wissen. Zum Schlusse führte Dr. Heinze noch aus, was die nationalliberale Partei dem deutschen Volke an wertvollen Einrichtungen und Gesetzen geschaffen habe, und betonte noch einmal, daß die nationalliberale Partei wie keine zweite geeignet sei, das Fundament der deutschen bürgerlichen Politik zu werden.

Die Versammlung fand ihr Ende mit einem Schlußwort des Oberlehrers Pflug.

Auf dem sich anschließenden Mittagessen wurden mehrere Reden gehalten, darunter von Dr. Weber-Löbau.

Deutsches Reich.

Leipzig, 28. November.

* **80jährige Generäle.** Der General der Artillerie z. D. v. Jacobi vollendete am 26. November sein 80. Lebensjahr. General v. Jacobi war zuletzt Inspekteur der Feldartillerie und ist Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Er gehörte längere Zeit dem Generalstabe an und hat sich namentlich bei Wörth durch die von ihm veranlaßte Artilleriestellung des 5. Korps ausgezeichnet. — Das gleiche hohe Alter vollendet am 29. d. M. der General der Infanterie v. Leszczynski, Chef des 60. Infanterieregiments, zuletzt kommandierender General des 9. Armeekorps. Dieser General ist der einzige noch lebende Ritter des Ordens pour le mérite aus dem Feldzuge 1864, den er sich als Chef der 3. Kompanie 60. Infanterieregiments bei Düppel erwarb. Das Eichenlaub dieses Ordens erhielt er 1871 für seine Verdienste als Stabschef des Werderschen Korps.

* **Die Bezeichnung Studienreferendar**, die auf der letzten Tagung der Vertreter der gesamten preußischen Oberlehrervereine für die Kandidaten des höheren Lehramts in Vorschlag gebracht worden war, hat die Zustimmung des preußischen Kultusministers nicht gefunden. Der Kultusminister ist der Meinung, daß eine dringende Notwendigkeit zur Nachahmung von Amtsbezeichnungen der Juristen für die Anwärter des höheren Schulamtes nicht vorliegt. Auch in Oberlehrerkreisen sind die Meinungen in dieser Frage sehr verschieden. — Eine solche Antwort des preußischen Kultusministers war zu erwarten; sie wird allgemeine Befriedigung erwecken.

* **Konzentriertes Pferdefutter bei unserer Kavallerie.** Bei einigen Kavallerieregimentern wurden Versuche mit einem konzentrierten Pferdefutter, der sogenannten „Cajo-Fütterung", gemacht, um festzustellen, ob sich die Fütterung der Pferde im Felde während größerer, mehrere Tage währender Streifzüge der Kavallerie auf diese Weise ausführen läßt. Die „Cajo-Fütterung" stellt ein konzentriertes Futter dar, das alle notwendigen Nahrungsstoffe in sich vereinigt und doch nur ein Sechszehntel von dem Raum einnimmt, den das bisherige Pferdefutter gebraucht. Das Gewicht beträgt 8 kg pro Tag und Pferd. 24 Zentner lassen sich auf einem Wagen fortführen, so daß jeder dieser Wagen eine eintägige Ration für eine Schwadron zu 150 Pferden transportieren kann. 24 Wagen nehmen die Ration einer Kavalleriedivision zu 6 Regimenter für 1 Tag in Anspruch. Für die volle fünftägige Ration würden also 120 Wagen notwendig sein müssen. Diese Anregung des angesehenen Fachmannes dürfte bei der offiziellen Stellung auf fruchtbaren Boden fallen.

* **Die arme bayerische Staatskasse.** Die bayerische Verkehrsverwaltung ist so arm, daß sie dazu schreiten muß, auch den Unfallmeldedienst fiskalisch auszubeuten. Für Unfallmeldungen außerhalb der ordentlichen Dienstzeiten soll neben der tarifmäßigen Telegramm- oder Telephongebühr noch eine besondere Unfallmeldegebühr von 80 Pf. erhoben werden. — Man sollte meinen, daß auch der Staat ein Interesse daran hat, wenn bei Unglücksfällen möglichst rasche Hilfe geleistet wird. Wer meldet denn die Unfälle? Vielfach doch unbeteiligte Leute, die es aus Mitleid und Hilfsbereitschaft tun. Soll man für solchen Liebesdienst auch noch hohe Extraunkosten haben, dann wird mancher sich sagen: was geht mich die Sache an?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wohnungsfürsorge in Oesterreich-Ungarn.** Im Abgeordnetenhaus wurde in allen Lesungen ein Gesetzentwurf angenommen, wonach zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Bevölkerung ein vom Arbeitsministerium verwalteter Wohnungsfürsorgefonds errichtet werden soll. Dieser Fonds soll zehn Jahre lang mit jährlich steigenden Staatsbeiträgen dotiert werden, die insgesamt eine Höhe von 25 Millionen erreichen sollen. Er ist bestimmt für Gemeinden, öffentliche Körperschaften sowie für gemeinnützige Vereinigungen (wie Baugenossenschaften), um zum Bau von Kleinwohnungen Kredithilfe zu leisten, und zwar durch Uebernahme von Bürgschaft für anderweitig aufzunehmende Darlehen und durch unmittelbare Darlehnsgewährung. Die Gesamtsumme der vom dem Fürsorgefonds übernommenen Bürgschaften darf den Betrag von 200 Millionen nicht übersteigen. Für diese Verbindlichkeiten des Fonds haftet der Staat subsidiär bis zu diesem Höchstbetrage.

England.

* **Schatzkanzler Lloyd-George** hielt in Edinburg eine Rede, in der er sagte, es gäbe eine Handvoll erblicher Gesetzgeber, die niemals in irgendeinem Gewerbe oder Beruf, der geistige Anstrengung verlange, ihren Lebensunterhalt verdient hätten, und doch säßen diese Männer täglich über die gewählten Vertreter eines 45-Millionen-Volkes zu Gericht. Welcher Grund bestände denn für die Theorie, daß das Unterhaus sich aus wilden Revolutionären zusammensetzte? In der modernen Zivilisation liege keine Gefahr. Bei der Revolution in Portugal sei das Eigentum durchaus unberührt geblieben; sogar das Eigentum des Monarchen sei nie angetastet worden. Aber wenn wir hier die Steuern um einen halben Penny erhöhen wollen, dann macht das Oberhaus ein Geschrei, als sei das Ende aller Dinge gekommen.

Kreta.

* **Demission des Präsidenten der Regierung.** In der Sitzung der Nationalversammlung gab der Präsident der Regierung Maris seine Demission, weil die Partei Venizelos, zu der er gehört, darauf bestand, mit Kunduros Hand in Hand zu gehen.

Aus Sachsen.

Dresden, 27. November.

* **Hofnachrichten.** Der König wird am 1. Dezember von Tarvis nach Dresden zurückkehren und nachmittags 4 Uhr 50 Min. auf dem Hauptbahnhof eintreffen. Die Prinzen werden voraussichtlich ihrem Vater bis Bodenbach entgegenfahren. Am 2. Dezember wird der Monarch am Gedenktag der Schlacht bei Villiers der Rekrutenvereidigung beiwohnen. Montag, den 5. Dezember, wird er sich auf Einladung des Fürsten zur Lippe zur Jagd nach Detmold begeben und Mittwoch, den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr 32 Min. wieder in Dresden eintreffen.

* **Kleine Chronik.** Ein Vermächtnis von mehr als 5000 ℳ hat dem Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich (Ortsgruppe Dresden) eine Dame hinterlassen, die zu den ältesten Mitgliedern des Vereins gehörte. — Für die Presse-Redoute „Gold und Silber", die am Montag, den 9. Januar in sämtlichen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes stattfindet, werden die Festräume in glänzender Weise ausgeschmückt werden, und zwar sind hierfür die Herren Stadtgartendirektor v. Uslar, Hofrat Professor Seyffert und Architekt Wrba gewonnen worden. Die geplanten Aufführungen werden mit Genehmigung der Generaldirektion der Königl. Hoftheater vom gesamten Ballettkorps der Königl. Hofoper ausgeführt. — Den 36stündigen wöchentlichen Ruhetag für Bäcker und Konditoren forderte eine am 24. November in Meinholds Sälen abgehaltene öffentliche Bäckerversammlung. — Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft teilt mit, daß sie ihren Betrieb nach wie vor noch auf der Strecke Mühlberg (Preußen)—Schmilka aufrecht hält und daß erst bei stärkerem Eisgang die Fahrten eingestellt werden.

*

* **Hainichen**, 27. November. (Seltenes Jubiläum.) Kaufmann Hesse beging das 60jährige Bürgerjubiläum.

(*) **Wurzen**, 27. November. (Erratissen.) Der nach Unterschlagung von Postgeldern flüchtig gewordene Postbote Parkisch ist in Köln a. Rh. aufgegriffen worden.

* **Leutewitz**, 27. November. (Explosion bei einem Lichtbildervortrag.) Der „Dresdner Anz." schreibt: Als am Freitag abend auf Veranlassung des Zweigvereins Steßich des Evangelischen Bundes in Grenzdörfers Gasthof zu Leutewitz ein Lichtbildervortrag über die evangelische Bewegung in Oesterreich stattfinden sollte, platzte plötzlich, als der Saal verdunkelt war, unter lautem Knall der mitten im Saale auf einem Tisch zur Aufstellung gekommene Lichtbilderapparat. Augenblicklich loderten die Flammen des dabei entzündeten Aethers empor. Während ein Teil der Besucher sich zu entfernen versuchte, beteiligten sich andere sofort an den Löscharbeiten. Lediglich unregelmäßiger Druck des Sauerstoffes, verursacht durch die verschiedene Temperatur, soll die Ursache dieser Explosion gewesen sein.

* **Pretzschendorf**, 27. November. (Betriebsstörung.) Der vormittags 3/4 11 Uhr von Klingenberg-Colmnitz nach Frauenstein fällige Personenzug ist wegen Maschinendefekts hier liegen geblieben. Es mußte eine Reservelokomotive herbeigeholt werden, wodurch der Personenzug über zwei Stunden Verspätung erlitt.

Aus Sachsens Umgebung.

* **Bad-Sulza**, 27. November. (Tod im Beruf.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der 17jährige Bahnarbeiter Willy Hesse aus Heeringen a. Helme von dem aus der Richtung Naumburg kommenden D-Zuge überfahren und zermalmt.

* **Reinhausen**, 27. November. (Noch gut abgelaufen.) Durch einen Fehltritt des Pferdes stürzte der zwischen Diemarden und Bremke verkehrende Postomnibus, in dem sich außer dem Kutscher noch drei Personen befanden, die 4 Meter hohe Böschung hinunter in den Wendebach. Der Wagen überschlug sich und die Fahrgäste stürzten ins Wasser. Das Pferd brach das Genick und blieb tot liegen. Von den Insassen hat nur einer eine Arm- und Rückenverletzung davongetragen.

* **Gera**, 27. November. (Ein Kind verbrannt.) Die „Ger. Ztg." schreibt: Das dreijährige Töchterchen des Kaufmanns P. Krahmer in der Werderstraße hatte heute früh den Ofen geöffnet, um Papierschnitzel zu verbrennen. Hierbei fingen die Kleider der Kleinen Feuer. Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde das arme Kind ins Krankenhaus geschafft, wo es seinen Verletzungen noch im Laufe des Tages erlag.

* **Gera**, 27. November. (Vergleich im Wasserentziehungsprozeß.) In dem Prozeß der Kraftsdorfer Mühlenbesitzer gegen die Stadt Gera wegen Wasserentziehung durch die neuen Anlagen ist vom Gericht ein Vergleichstermin vorgeschlagen worden.

Sport.

Wintersport.

—§— **Wetterbericht** aus Krummhübel im Riesengebirge. (Bahnstation; Krummhübel Seehöhe 700 m). Temperatur: 4° C. Bewölkung: teilweise. Fernsicht: gut. Windrichtung u. -stärke: leichter W. Schneeverhältnisse: Höhe 1,20 cm. Sportverhältnisse: sehr gut. Jede Auskunft durch Gemeindevorstand Krummhübel.

§ **Der Leipziger Skiklub** veranstaltet am 4. Dezember wiederum einen Skikursus für Damen und Herren in Oberwiesenthal. Wir verweisen auf das Inserat in der vorliegenden Nummer. Gleichzeitig sei auf den 1. Vortragsabend des Klubs, der am 1. Dezember im Zoologischen Garten stattfindet, aufmerksam gemacht. Mit dem durch Lichtbilder erläuterten Vortrag ist gleichzeitig eine Ausstellung praktischer Gebrauchsgegenstände für den Wintersport verbunden.

Pferdesport.

Rennen zu Paris-Auteuil am 27. November.

(Privattelegramm.)

Prix La-Toucques 3000 Fr. Verkaufs-Steeplechase 3000 Fr. Für Dreijährige. 3100 m. Mons. C. Blancs „Jean Bart III", 66 kg (Thiebault), 1., Mons. J. Trarieux' „Guesurttia", 64 kg, 2., Mons. A. Veil-Picards „Sapho V", 66 kg, 3. Tot.: Sieg 41:10, Platz 20, 24, 87:10. 9 liefen.

Prix de Chantilly 15 000 Fr. Steeplechase. 5000 m. Mons. H. de Mumms „Trianon III", 5j., 75 kg (W. O'Connor), 1., Mons. E. Thiébaux' „Dynamo III", a., 74 kg, 2., Mons. R. de Ripaulds „Rouzlers", 5j., 72 kg, 3. Tot.: Sieg 18:10, Platz 15, 22:10. 4 liefen.

Prix Richard Hennessy 30 000 Fr. Steeplechase. 3500 m. Mons. H. de Mumms „Causerie", 3j., 60 kg (Defeyer), 1., Mons. Champions „Saint Potin", 4j., 67½ kg, 2., Mons. James Hennessys „Renteria", 3j., 60 kg, 3. Tot.: 87:10, Platz 24, 21:10. 7 liefen.

Prix Magne 15 000 Fr. Hürdenrennen. Für Dreijährige. 3100 m. Mons. A. Veil-Picards „Tournelle", 60 kg (J. Hollobone) 1., Mons. O. Guerlains „Hopper", 67 kg, 2., Comte Th. d'Orsettis „Serpenteau", 60 kg, 3. Tot.: Sieg 30:10, Platz 21, 36, 50:10. 13 liefen.

Prix Ardent II 5000 Fr. Steeplechase. 3800 m. Mons. Luiz d'Aguiars „Queen O'Scots", 5j., 69 kg (Wicks) 1., Mme. Cl. Procureurs „Henri IV", 6j., 75 kg, 2., Mons. O. Smets „Natasia II", 4j., 67 kg, 3. Tot.: Sieg 78:10, Platz 25, 22:10. 6 liefen.

Prix Newmarket 4000 Fr. Hürdenrennen. Handicap. 3500 m. Mons. L. R. Andrés „Rouvrou", 5j., 68 kg (Lancaster), 1., Mons. A. P. Cunliffes „Sainte Touche", 5j., 66 kg, 2., Mons. F. Jay-Goulds „Cavero", 4j., 63½ kg, 3. Tot.: Sieg 52:10, Platz 17, 16, 22:10. 9 liefen.

*

△ **Trabreiten für Jockeis** sollen vom nächsten Jahre ab auf den Trabrennbahnen in Ruhleben und Weißensee eingeführt werden, und zwar findet an jedem Renntage ein Trabreiten für Professionals statt. Durch diese Neuerung, die übrigens vor Jahren schon einmal auf den Berliner Trabbahnen bestand, werden einerseits die Beziehungen zwischen Galopp- und Traberport immer engere, andererseits aber dürfte diese Maßnahme den Trabrennbahnen neue Freunde zuführen.

Radsport.

-§- **Der Leipziger Rennfahrer-Verband** hält am Dienstag, den 6. Dezember, abends 9 Uhr im „Café Hartmann" seine 12. Generalversammlung ab.

*** **Guignards Disqualifikation aufgehoben.** Der Franzose hat die ihm von der U. C. I. auferlegte Strafe beglichen, so daß seine Disqualifikation aufgehoben worden ist. Als Schrittmacher benutzt Guignard jetzt den bisherigen Fahrer von Walthour, Gul. Lawson, den er wahrscheinlich auch in der kommenden Saison behalten wird.

Fußballsport.

*** **Bewegungsspieler siegen über „Eintracht" mit 12:2.** Eine selten hohe Torzahl des Siegers zeitigte das am Sonntagnachmittag auf dem Leipziger Sportplatze trotz der Winterlandschaft zum Austrag gelangte Verbandsspiel zwischen den ersten Mannschaften des Vereins für Bewegungsspiele und des Fußballklubs „Eintracht". Konnte wohl im voraus die Ueberlegenheit der Bewegungsspieler angenommen werden, so muß das Spiel der „Eintracht" doch ziemlich befriedigend genannt werden; die Mannschaft spielte besser als vor acht Tagen gegen den Ballspielklub. Der Torwächter war unsicher. Die Bewegungsspieler zeigten das bei ihnen gewohnte vortreffliche Zusammenspiel, die inneren Stürmer leisteten besonders gutes und teilen sich bis auf eins in die erzielte Torzahl. In der ersten Spielhälfte, die von den Bewegungsspielern begonnen wurde, fielen für diese 5 Tore, in der 2. Minute durch den Mittelstürmer, in der 25. Minute durch den Halblinken und in der 33., 38. und 42. Minute durch den Halbrechten. Kurz vor der Pause erfolgte ein unerwarteter Durchbruch der Grünweißen, wobei der Mittelstürmer geschickt einsenden konnte. Mit 5:1 für V. f. B. wurden die Seiten gewechselt und das Spiel sofort fortgesetzt. „Eintracht" stieß an und hatte bald nach Beginn Gelegenheit zu zwei 11m-Bällen, die die Bewegungsspieler durch Handmachen verwirkt hatten. Der erste Strafball wurde gehalten, doch der zweite saß durch einen scharfen Schuß. Das Ergebnis war 5:2. Hierfür nahmen aber die Blauweißen bittere Revanche, denn nicht weniger als 7 Tore folgten jetzt zu ihren Gunsten, in der 12. Minute durch den Halblinken, in der 13. durch den Halbrechten, in der 15. durch den Mittelstürmer; dann in der 18. und 21. wieder durch den Halblinken, der die Gegenpartei jedesmal umspielte. Mit 10:2 hatte V. f. B. seine Torzahl verdoppelt. In der 25. Minute schoß der Rechtsaußen Nr. 11 und in der 37. Minute folgte durch den Halbrechten das 12. Tor, die „Eintracht" hatte keine Erfolge mehr.

s. **Im Gesellschaftswettspiele** schlug die zweite Mannschaft des Fußballklubs „Wacker" die zweite Mannschaft des Leipziger Ballspielvereins „Olympia" mit 8:2. Die erste Mannschaft des Wurzener Fußballklubs „Wettin" schlug die dritte Mannschaft der Lindenauer Spielvereinigung mit 6:2. Die erste Mannschaft des Ballspielklubs „Hohenzollern" schlug die gleiche Elf der Fußball-Abteilung „Corso" mit 3:2. Die dritte Mannschaft des Fußballklubs „Leipzig-West" von 1903 schlug die fünfte Mannschaft der Lindenauer Spielvereinigung mit 10:2. Die fünfte Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele schlug die vierte Mannschaft des Ballspielklubs „Arminia" mit 5:2. Die dritte Mannschaft des Fußballklubs „Lipsia-Sturm" schlug die fünfte Mannschaft des Leipziger Ballspielvereins „Olympia" mit 11:1. Die zweite Mannschaft des Ballspielklubs „Union" und die dritte Mannschaft des Leipziger Sportvereins von 1908 spielten mit 2:2 unentschieden. Die Alte-Herren-Mannschaft des Leipziger Ballspielvereins „Olympia" schlug die Alten Herren des Fußballklubs „Helios" mit 12:6.

---

von Leidenschaft und Unrast aufs neue überflutet. Grotesk ist das Scherzo — es kam mir vor, wie das Kapitel einer Erzählung, das etwa ein Wilhelm Raabe in üblem Humor geschrieben haben mochte. Gewaltig sticht das als Trio auftretende Adagio, mehr nur Stimmung als Gedanke, von dieser seiner Umgebung ab. Bemerkenswert scheint mir daß das ganze Quartett von großer Klangschönheit ist. Am besten klingt das E-Dur-Larghetto, so schön und edel, daß man fast die an sich ziemlich kurzatmigen Gedanken gern in Kauf nimmt. Fein gearbeitet und stark kapriziös ist das Finale, dessen zweites Thema wieder wie jene andern Seitenthemen zart anmutet und sich an vielen Stellen wie eine exquisite Staccatostudie für Klavier ausnimmt. Die Streicher aber geben hiergegen mit ihrem breiten Legato einen trefflichen Kontrast ab. Soviel für heute von dem Eindruck, den Regers Komposition, die zwar ein neues Werk, aber kompositorisch betrachtet, kein eigentliches Neuland bedeutet, auf mich machte, die aber wiederholt zu hören unfraglich Gewinn wäre. Die Böhmen spielten das, nebenbei gesagt rasend komplizierte Werk mit Herrn Professor Max Reger am Flügel ausgezeichnet, wie aus einem Guße, sowie mit absolutem Wohlklang, und fanden sehr lebhaften Beifall. Das eine finde ich immer sonderbar: wenn Max Reger „sich selbst" spielt, klingt's immer schön und vornehm, während seine Sachen unter den Händen anderer eben oft — anders klingen. Also liegt eben doch sehr, sehr viel an der subtilen Ausführung. — Zum Schluß konnte man recht nach Herzenslust des so wundervollen Klarinettenquintetts Mozarts froh werden, an dessen tadelloser, mit stärkstem Beifall aufgenommener Darbietung Herr Professor Oskar Schubert rühmlichsten Anteil hatte.

Eugen Segnitz.

Neues Theater. Hatte bis zu Wagners Zeit in der Oper der Sänger „mit der ganzen materiellen Wirkung seines Stimmorgans" die erste Stelle eingenommen, so verlangte Wagner, besonders in der Hauptrolle des Tannhäusers, in erster Linie den Darsteller, und in zweiter erst, gleichsam als Helfer des Darstellers, den Sänger. Diese nach Wagners eigenen Worten „allerschwerste dramatische Sängeraufgabe" suchte gestern Herr Löltgen vom Stadttheater in Barmen zu lösen. Leider blieb er dabei sehr viel schuldig. Von einem sich Hineinversetzen in den zwischen schroffen Gegensätzen schwankenden Charakter Tannhäusers und einer diesen jäh wechselnden Gemütsstimmungen entsprechenden darstellerischen Wiedergabe war nur sehr wenig zu verspüren. Mit nur einigen immer wiederkehrenden Handbewegungen mußte man sich begnügen, und wie erschreckend wenig bot er im stummen Spiel. Entweder fing er viel zu spät an, Anteil an dem zu nehmen, was um ihn vorging, oder er stand überhaupt steif da, ohne jedwede Gesten und jedwedes Mienenspiel. Erinnert sei nur an die Szene mit Elisabeth zu Beginn des zweiten Aktes, an die innere und äußere Ruhe, die er beim Sängerwettstreit an den Tag legte. Kurz, dramatisch diese Partie auszugestalten, „das Dämonische in Wonne und Schmerz" wiederzugeben und dem Zuhörer reale Wirklichkeit vorzutäuschen, wollte Herrn Löltgen durchaus nicht gelingen. Das Beste bot er noch im Schlußakt. Hier wußte er den Tönen den rechten Ausdruck zu geben und hübsche Wirkungen zu erzielen. Weit mehr befriedigte nach der gesanglichen Seite. Ihm steht eine große Stimme zur Verfügung, der es im Forte allerdings an rechter Resonanz gebricht und die leicht etwas spröde klingt. So kam eine Gesamtleistung zustande, der nur wenig Gutes abzugewinnen war. Mit um so größerer Freude und hohem Interesse folgte man dem Spiel der Frau Rüsche-Endorf, die gestern erstmalig die Partie der Venus sang. Schon in Gestalt eine echte Venus, erfüllte sie Wagners Forderung insofern, als sie es vermochte, „die Venus in jeder ihrer Kundgebungen für vollkommen berechtigt zu halten". An ihr konnte Herr Löltgen aufs deutlichste beobachten, was es heißt, Bewegungen und Mimik dem ausdrucksvollen Spiele zu jeder Zeit dienstbar zu machen. Und mit diesem lebensvollen Spiele vereinigte sich ihre prächtige Stimme. Es war eine Leistung, wie man sie von Frau Rüsche-Endorf erwartet: eine vollendete Kunstleistung.

Curt Hermann.

* **Premiere in Chemnitz.** Man schreibt uns aus Chemnitz: Am Sonnabend fand hier im Konzert der städtischen Kapelle die Uraufführung eines Werkes „Das große Narrenspiel" statt, in dem sich in eigenartiger Weise das gesprochene Wort mit der begleitenden Musik vereint. Eine Sprechtondichtung nennen die Verfasser das Werk. Die Dichtung ist von F. E. Köhler-Haussen, die Musik von Paul Colberg. Ein Zyklus einzelner Gedichte ist durch einen bindenden Grundgedanken zu einer losen Einheit zusammengefaßt und die Musik hält sich zumeist illustrativ, aber auch bisweilen vertiefend und erweiternd an die Gedanken der Dichtung. Das große Narrenspiel ist die Liebe, die den Menschen narrt und äfft und ihn schließlich selber zum verzweifelnden Narren macht. Nach einem Prolog, der den Grundgedanken des Werkes enthüllt, werden in einzelnen Gedichten die Liebesleiden eines Pierrots geschildert, Leiden, die sich, durch Colombines Herzlosigkeit vergrößert, bis zum Wahnsinn Pierrots steigern. Die Musik, die suitenartig die Dichtung begleitet, ist nicht immer originell, musikalische Gemeinplätze finden sich häufiger, dafür aber überrascht sie anderseits durch eine Fülle klanglicher Pointen, namentlich da, wo sie gesteigerte Empfindungen Pierrots zum Ausdruck bringen will. Ein zartes Mondscheinmotiv und eine lichernde Tanzweise sind die wertvollsten Gaben des musikalischen Teils. Aber auch die Dichtung ist nicht frei von Mängeln. Sie bildet keine einheitliche Handlung und Stimmung in dem Zyklus, und obendrein gefällt sich der Dichter darin, gegen den Schluß hin das Symbolische des Werkes in einem Sonett zu erklären. Ein lösender Schluß, der das ganze als einen Traum Pierrots hinstellt, widerspricht geradezu dem vorhergehenden Gedicht. Der Komponist leitete den Orchesterpart persönlich und der Dichter sprach seine Verse selber. Er sprach mit schöner Ruhe und wußte seine Verse wirkungsvoll zu Gehör zu bringen, obwohl sein Organ oft unter einer spröden, durchdringenden Schärfe litt. Die Aufnahme, die das Werk hier fand, ist als außerordentlich warm und wohlwollend zu bezeichnen. Komponist und Dichter hatten am Schlusse oft Gelegenheit, für den Beifall zu danken.

A. H.

nn. **Karlsruher Theater.** Aus Karlsruhe wird uns telegraphiert: Felix Gottheiss Musikdrama „Mahadeva" hatte bei seiner Uraufführung im Hoftheater einen Achtungserfolg.

*

* **Musikchronik.** Der Leipziger Pianist Fritz von Bose gab am 21. November in Bremen einen Klavierabend mit außerordentlich günstigem, auch von der dortigen Presse allgemein anerkannten Erfolge.

* **Felix von Weingartner** erklärte den Wiener Philharmonikern, daß er bereit sei, ihrem Wunsche zu entsprechen und daß er die Leitung der philharmonischen Konzerte weiter beibehalten werde. Er werde zu diesem Zwecke seinen ständigen Aufenthalt in Wien nehmen.

* **Hochschulnachrichten.** Der ordentliche Professor für Histologie und pathologische Anatomie sowie Direktor des pathologischen Instituts an der Universität Halle Dr. Karl Eberth wird mit Ablauf dieses Wintersemesters vom Lehramt zurücktreten. — Der Privatdozent für Chemie in Halle Professor Dr. G. Baumert ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Als Nachfolger von Professor Brauer in Marburg ist der Professor für innere Medizin an der Akademie für praktische Medizin in Köln Dr. Max Matthes in Aussicht genommen. — An der Universität Berlin hat sich Professor Dr. A. Heymann für das Fach der Augenheilkunde habilitiert.